

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 28

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Griechisch mit e=u

Ich unterrichte seit 18 Jahren am Gymnasium. Spezialfach: Griechisch.

Auf den Geburtstag will ich meiner Frau ein Bügeleisen kaufen, ein elektrisches natürlich.

Im Laden legt man mir verschiedene Marken vor: Ideal, Prometheus, Therma usw. Ich entscheide mich. „Geben Sie mir also bitte dieses Prometheus-Eisen.“ Der Mann geht mit dem Eisen ins Nebenzimmer und ich höre ihn rufen: „Fritz, hole noch ein Prometheus-Eisen!“ Dann zu seiner Frau leise: „Da sagt schon wieder im Laden so einer Prometheus!“ Man sollte nicht glauben, daß es Sekundarschulen gibt im Zürich.

Dann wedelte er das Ding ein: „Ein Prometheus-Eisen. 22 Fr. bitte. Alles!“

*.

Schwestern

Kaiser Franz Joseph pflegte seinen Jagdfreund, den ungarischen Grafen Fáyera da, zu allen Hoffesten in Budapest einzuladen. Nun erschien der eingeladene zweimal nacheinander nicht, was dem Kaiser so auffiel, daß er ihn das drittemal durch seinen Flügeladjutanten persönlich aufbieten ließ.

„Nun, wie geht's Ihnen, mein lieber Graf?“ sprach er Fáyera da an, als er erschien, „wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen!“

„O, Majestät!“ antwortete der Graf lächelnd, „mir geht es unberufen ganz gut. Lebe ich halt still und zurückgezogen auf mainem Schloß — mit drai Schwestern.“

„Aber, mein lieber Graf, wird es Ihnen nicht zu langweilig, so auf die Dauer mit drei Schwestern?“

„O, Majestät! Sind selbige nicht maine Schwestern!“

*.

Historchen

Als zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts eine Schauspielergesellschaft in Magdeburg aufrat und aus allen Kreisen der Stadt großen Zulauf fand, erregte sie das heftigste Mißfallen der dortigen Geistlichkeit.

Eines schönen Sonntags nun ließ ein Pfarrer von der Kanzel eine heftige Philippika gegen die Truppe los und schloß mit den Worten:

„Selig sind, die da jähnen und schlafen im Theater, dem Hause Satans, und beten und wachen in der Kirche, dem Hause Gottes.“

ultimo

Radio gramm

Bern. (Havas Fédérale.) Durch gütige Indiskretion können wir mitteilen, daß der Vorsteher des Militärdepartements im Laufe der Hundstage beim Bundesrat eine Vorlage einbringen wird, wonach künftig als Generalstabs-Chef keine Personen mehr eingestellt werden dürfen, die einen höhern Grad als Korporal innehaben.

Konstantinopel. Nachdem es der neuen Regierung so spielerisch gelungen, die westeuropäischen Siegergroßmächte so gründlich und ungestrickt zu beuteln, schlägt dieselbe der National-Versammlung als Landeswappen den Vollmond vor mit heraushängender Zunge.

Palermo. Mussolini hat das weitere Vorrläufen der lava und neue Ausbrüche des Aetna verboten, die sizilianischen Fasisten hingegen gleichzeitig vor Rhizinusbehandlung desselben streng gewarnt.

Chab-Djurt (Span. Marokko). Alle Verbindungen mit den Depeschenagenturen sind unterbrochen; die andern 5000 werden vermisst.



Briefkasten

Ein guter Schweizer. Der Umstand, daß Du Dich selber so nennst, überzeugt uns ebenso wenig davon, daß Du das bist, wie die Tatsache, daß Du nicht einmal mit Deinem Namen zu Deinen Reklamationen zu stehen wagst und Dich hinter einer sicher berechtigte Anonymität versteckst. Nein, mein Lieber, das, was Du tuft, ist bimeid nicht schweizerisch. Wenn Du dann gelegenlich den Mut findest, Deine Reklamationen mit offenem Visier anzubringen, werden wir Dir herzlich gern Rede und Antwort stehen.

Jeremias Steurer. Du willst also eine eidgenössische Abstimmung (Schonfaul), durch die beschlossen werden soll, daß die Nationalräte, die sich so sehr gegen einen Taggeld-Abbau sträuben, in Zukunft nach Leistung bezahlt werden. Und das denfst Du Dir so, daß jeder Nationalrat beim Eintritt in den Saal eine Karte mit Zeitstempel erhielte, die er beim Weggang wieder abgeben müßte und daß jedem nur die Zeit vergütet würde, die er im Saal anwesend war. Es würden also diejenigen, die am besten sitzen können, am meisten erhalten. Du schähest also die Tätigkeit unserer gesetzgebenden Behörde ziemlich niedrig ein, da Du glaubst, es komme darauf an, wie lange einer auf seinem Sesseli sitzt. Einen bessern Vorschlag kann der Nebelpalster allerdings auch nicht machen. Von Rechts wegen müßte man die Tätigkeit eines Nationalrats mit geistigen Maßen messen können. Aber eben, wo ist das Maß, mit dem man geistige Leistungen eines Nationalrates messen kann? Der Nebelpalster weiß Dir da auch keinen Rat, sodah, wenn man schon individuell vorgehen wollte, tatsächlich keine andere Möglichkeit bliebe, als die Leistungen der einzelnen Herren Räte nach der mehr oder weniger großen Abnützung ihres p. p. Sitzleders zu bemessen. — Grüezi.

Der St. Galler Katzenkrieg

Vorbemerkung: In St. Gallen soll nach der Presse ein solcher Katzenreichtum herrschen, daß man nach Abwehr schreit.

Die Stadt des heil'gen Gallus klagt, daß sie der Katzenfeuer plagt. Man kann es in der Zeitung lesen: Einst sei es umgekehrt gewesen. Drum holte man den Kater her. — Heut wär' man lieber ohne Er. Auf jedes Mäuschen kämen drei — Dazu die Mondscheinliebelei!

Des Abends, wenn der Bürger friedlich, Je nach dem Zwecke unterschiedlich, Nach Ruh begehrend oder Lust, Neu füllend die entleerte Brust, Auf stillen Wegen promeniere, Stör' ihn das Treiben dieser Tiere, Weil hinter jeder grünen Hecke Ein Katzenliebespärchen stecke. Insonderheit müß dies erregen Die Eltern, ihrer Kinder wegen, Dieveil der Anblick offenbar Nicht ohne sittliche Gefahr.

Auch für den Bürger, welcher spät Aus seiner „Sitzung“ heimwärts geht, Sei dieses Fauchen, das urplötzlich Aus finstrer Ecke kommt, entsetzlich, Und ob dem glüh'nden Augenpaar Sträube sich kurzerhand das Haar. Daß auch der Schlaf darunter leide, Bedinge, daß man dies beschneide. Für jeden Polizisten sei

Der Kater fürder vogelfrei, Der nicht von sanfter Hand geführt Und steueramtlich ward taxiert.

Der Bürger aber, der seit Jahren Des Aergers Bitternis erfahren, Erhalt' zum Zwecke der Versöhnung Nedweden Sonntag als Entlöhnung Ein Katzenfiletstück geschenkt, Womit der Stadtrat ihn bedenkt, Bis daß er resigniert erklärt: „Den Reiz verliert, was lange währt. Die alte Feindschaft sei begraben, Den Kater woll'n wir wieder haben!“

*

Erbage

Der milde Richter

Zum Richter sprach der Delinquent: „Mein allergrößtes Kompliment. Ich war gefaßt auf einige Wochen, Ihr aber habt mich freigesprochen. Ich kann das selber nicht verstehn... So sagt mir doch, was ist geschehn? Weshalb, wieso, warum so milde? Ich wäre allzugen im Bilde.“ —

Hierauf der Richter stillvergnügt: „Das hat sich grade so gefügt. Ich hab Geburtstag heut — und dent, was hat mir meine Frau geschenkt? Ich hab selber daß gewundert: Der Cigaretten einige Hundert. Und weil es lauter Turmac sind, deswegen war ich so gelind; denn seht, gerad an einem Feste ist eine Turmac stets das Beste.“